



home & care

Hinweise, Nachrichten und Hintergründe zur Asylpolitik

Ausgabe März/April 2017

Weniger Kriege – aber nicht mehr Frieden

Die Zahl der Kriege weltweit ist nach einer aktuellen Studie des Heidelberger Instituts für Internationale Konfliktforschung (HIIK) 2016 im Vergleich zum Vorjahr um einen auf 18 zurückgegangen. Auch die Anzahl der begrenzten Kriege sank demnach um vier auf 20. In seinem neuen Konflikt-Barometer 2016 weist das Institut außerdem 402 Konflikte aus, von denen 226 unter Gewalteinsatz ausgetragen wurden.

Im vergangenen Jahr stufte das HIK zwei neue Konflikte als Kriege ein, in Syrien und dem Jemen. Weitere 16 Kriege wurden nach den Untersuchungen des Instituts mit unveränderter Gewaltintensität ausgetragen, während unter anderem der Krieg auf den Philippinen deeskalierte. In der Region Sub-Sahara Afrika fanden 2016 die meisten „hochgewaltsamen“ Konflikte statt. In der Region Asien und Ozeanien beobachtete das HIK mit 123 die meisten Konflikte, von denen allerdings viele auf einem „nicht-oder gering gewaltsamen“ Level stattfanden.

In Europa zählte der anhaltende Kriegszustand in der Donbas-Region der Ukraine nach wie vor als einziger hochgewaltsamer Konflikt.



© shutterstock/ Orlok

NRW: Jeder Vierte mit Migrationshintergrund

In Nordrhein-Westfalen hat jeder vierte Einwohner einen Migrationshintergrund. Das geht aus der Zuwanderungs- und Integrationsstatistik für das Jahr 2015 hervor, die NRW-Integrationsminister Rainer Schmelzter kürzlich vorstellte. Demnach nahm 2015 die Zahl der Migranten in NRW wegen der starken Zuwanderung in den vorhergehenden Jahren auf 2,27 Millionen zu. Das waren demnach 200.000 Zuwanderer mehr als im Jahr zuvor.

Schmelzter hob den Bildungsgrad der Zuwanderer hervor: Jeder Dritte zwischen 18 und 65 Jahren habe die Fachhochschulreife oder sogar Hochschulreife, stellte er fest. „Das sind Fachkräfte, die unsere Wirtschaft braucht“, betonte der Minister.

2016: Rekordteilnehmerzahl bei Integrationskursen

Mehr als 300.000 Migranten haben im vergangenen Jahr an Integrationskursen teilgenommen. Das berichtet die „Rheinische Post“ mit Bezug auf Daten des Bundesamts für Migration (Bamf). Nach Auskunft der Behörde ist dies jedoch erst eine vorläufige Zahl, die demnach durch Nacherfassungen noch deutlich steigen soll. Damit würde sich laut Bamf die Zahl der Teilnehmer an Integrationskursen gemessen am Vorjahr verdoppeln und einen neuen Rekordwert erreichen. Zum Vergleich: 2015 wurden in den Integrationskursen 179.000 Besucher registriert.

Frontex: Nach Sperrung der Balkan-Route werden die Fluchten übers Meer zunehmen

Die EU-Grenzschutzagentur Frontex hat im vergangenen Jahr mehr als eine halbe Million illegaler Grenzübertritte in die EU registriert. Laut dem aktuellen Frontex-Bericht „Risiko-Analyse für 2017“ (Frontex Risk Analysis for 2017) handelte es sich dabei um exakt 511.371 Personen, von denen mehr als 150.000 von Libyen nach Italien gelangten. Nach Einschätzung der Grenzschutzagentur verbergen sich hinter der genannten Zahl von mehr als einer halben Million Grenzübertritten vermutlich rund 382.000 illegal nach Europa eingereiste Migranten. Denn nach wie vor können Menschen beim illegalen Grenzübertritt in die EU mehrfach aufgegriffen und erfasst werden.



© shutterstock, Malcolm Chapman

Im Vergleich mit dem Jahr 2015, als nach offiziellen Zahlen rund 1,8 Millionen Menschen illegal in die EU kamen, weisen die Daten aus dem Frontex-Bericht für das vergangene Jahr einen Rückgang der illegalen Grenzübertritte um 72 Prozent aus. Allerdings wagten 2015 auch besonders viele Menschen die Flucht nach Europa. Entsprechend fielen die registrierten illegalen Grenzübertritte in den Jahren zuvor deutlich niedriger aus: Sie lagen im Jahr 2010 bei 104.060 und im Jahr 2014 bei 282.930. Damit ist die Anzahl der 2016 illegal in die EU eingereisten Menschen immer noch deutlich höher als in den Vergleichsjahren vor 2015, macht auch Frontex deutlich.

Die rückläufigen Zahlen im vergangenen Jahr führt die EU-Grenzschutzagentur vor allem darauf zurück, dass weniger Flüchtlinge von der Türkei nach Griechenland gelangten.

Damit zeige das EU-Türkei-Abkommen über die Rücknahme von Flüchtlingen knapp ein Jahr nach seinem Inkrafttreten Wirkung, folgert Frontex. Für die Agentur stellt die Vereinbarung mit der Türkei einen „wichtigen Faktor“ für den Rückgang der illegalen Einreisen in die EU dar. Denn sie halte Migranten von der Überfahrt nach Griechenland ab und trage somit auch dazu bei, das Geschäft von Menschenschmugglern zu unterminieren, heißt es in dem jährlichen Bericht der Agentur. Zu dem Rückgang trugen laut Frontex ebenfalls maßgeblich die strengeren Grenzkontrollmaßnahmen in den Westbalkan-Staaten bei, die letztlich die vorherige West-Balkan-Fluchtroute effektiv schlossen.

Nach dem Frontex-Bericht nahm der Anteil der illegalen Migranten aus Syrien im vorigen Jahr auf 17 Prozent ab – insbesondere als Folge der EU-Türkei-Flüchtlingsvereinbarung. Elf Prozent der illegal in die EU Einreisenden stammten demnach aus Afghanistan, 7 Prozent aus Nigeria, 6 Prozent aus dem Irak, 4 Prozent aus Eritrea sowie jeweils 3 Prozent aus Guinea, von der Elfenbeinküste und aus Gambia. Das bedeutet, dass die Flüchtlinge in der Mehrheit aus Kriegs- bzw. Notstandsgebieten stammen.

Nach Feststellung der EU-Grenzbehörde verringerte sich 2016 die Zahl der Migranten aus Asien und dem Mittleren Osten, während der Flüchtlingsdruck aus Afrika zunahm – insbesondere über die Route von Libyen nach Italien. So weist der Frontex-Bericht für Italien die höchste Zahl an Migranten aus, die jemals erfasst wurde: 182.000. Dabei war dem-

nach ein signifikanter Anstieg der Flüchtlinge aus West-Afrika zu verzeichnen. Bei der Präsentation der aktuellen Frontex-Risiko-Analyse in Brüssel warnte Frontex-Direktor Fabrice Leggeri vor weiteren Flüchtlingsströmen aus Libyen.

Nach der Sperrung der Balkan-Route suchen sich die Flüchtlinge nun alternative Routen nach Europa, wie Frontex weiter berichtet. Diese sollen zum Teil noch gefährlicher sein als die bisherigen ohnehin schon. So geht die Grenzschutzagentur davon aus, dass die Fluchtwege weiter in Richtung Westen sowie auf hohe See verlagert werden. Insbesondere die Route von Libyen nach Italien werde einem zunehmenden Migrationsdruck ausgesetzt sein, erwartet Frontex. Dabei wurde im vergangenen Jahr bereits die höchste Zahl von Neuankömmlingen an Italiens Küsten verzeichnet, wie der Bericht betont.

Die Europäische Agentur für die Grenz- und Küstenwache, kurz Frontex genannt, hat acht Hauptrouten ausgemacht, auf denen die Flüchtlinge über Land und über Wasser Kurs Richtung Europa nehmen. Dazu gehören insbesondere:



- die **West-Afrika-Route**, über die hauptsächlich Migranten aus Marokko und dem Senegal sowie aus Niger, Nigeria und Mali kommen;

- die **westliche Mittelmeer-Route**, über welche Menschen den Konflikten in Mali, dem Sudan, dem Südsudan, Kamerun, Nigeria, dem Tschad und der Zentralafrikanischen Republik zu entkommen

suchen. Seit 2015 stellen jedoch Syrer den größten Anteil an den Flüchtlingen auf diesem Weg;

- die Route über das **zentrale Mittelmeer**, die weiter unter hohem Flüchtlingsdruck bleibt, auch wenn die absolute Zahl der Migranten, die in Italien ankamen, zuletzt zurückging. Über diesen Weg schicken Schmuggler weiterhin vor allem Menschen aus Eritrea, Nigeria und Somalia auf die gefährliche Bootsfahrt gen Europa;

- die **östliche Mittelmeer-Route**, über die Migranten auf den griechischen Inseln, insbesondere Lesbos, landen. Die meisten Flüchtlinge auf dieser Route kommen aus Syrien, gefolgt von Afghanistan und Somalia sowie zunehmend aus afrikanischen Staaten südlich der Sahara;

- die **westliche Balkan-Route**, die für Flüchtlinge nun weitgehend versperrt ist. Es wird befürchtet, dass sich aus diesem Grund Flüchtlinge neue, gefährlichere Wege nach Mittel- und Nordeuropa suchen werden.

Frontex – die Grenzschutzagentur der EU

Der Name Frontex leitet sich ab von dem französischen Begriff für Außengrenzen „Frontières Extérieures“. Die zum 1.5.2005 gegründete Europäische Agentur für die Grenz- und Küstenwache soll die operativen Maßnahmen der EU-Mitgliedstaaten zum Schutz der Außengrenzen der Union koordinieren. Konkret gehört dabei zu den Aufgaben der Agentur, die ihren Sitz in Warschau hat, Daten und Informationen über illegale Migration sowie über grenzüberschreitende Kriminalität zu sammeln und auszuwerten: wie etwa zum Menschenhandel oder zum Schmuggel.



Da Frontex selbst keine Grenzpolizei darstellt, stimmt die Agentur die Einsätze mit den für den Grenzschutz zuständigen nationalen Behörden der EU-Staaten ab. Außerdem unterstützt Frontex die nationalen Grenzpolizeien mit den von der Agentur ermittelten Erkenntnissen über entsprechende Risiken und trainiert die Grenzpolizisten. Zum Selbstverständnis der Grenzschutzagentur gehören aber ebenso Einsätze auf hoher See, um Flüchtlinge vor dem Ertrinken zu bewahren.

Frontex stand 2016 ein Budget von rund 254 Millionen Euro zur Verfügung.

Rechtsextreme Propaganda im Internet inszeniert sich zunehmend „stylish“

Rechtsextreme versuchen, Jugendliche nicht nur verstärkt via Internet anzusprechen, sondern auch immer subtiler. Hierzu bedienen sie sich der Vorlieben junger Menschen für bestimmte Themen und „Styles“, um ihre extremistischen und hetzerischen Inhalte zu lancieren: Die Rechtsextremen kommen nicht mehr nur mit tumben Naziparolen daher, sondern inszenieren sich mit Markenklamotten und reden über Hip-Hop oder Onlinespiele. Dabei vermitteln sie verschleiert ihre rechtsextreme Propaganda. Davor warnt Bundesjugendministerin Manuela Schwesig.

„Die virtuelle Schattenwelt von Hass und Hetze wächst“, stellte die Ministerin jüngst bei der Vorstellung aktueller Erkenntnisse und Gegenstrategien zu jugendgefährdenden rechtsextremen Inhalten im Internet fest. Das

Perfide an der Strategie der Rechtsextremen: Ihre Hetze im Netz wird scheinbar gefällig und harmlos präsentiert, so Schwesig. Darin sieht sie die Gefahr, dass rechtsextreme Propaganda – quasi durch die Hintertür – schick werden könnte.

Rechtsextreme vermitteln ihre Botschaften zum Beispiel zunehmend über stylische „Memes“ und Videos, erklärt der stellvertretende Leiter der Internetplattform jugendschutz.net, Stefan Glaser. Solche Memes kommen als scheinbar harmlose Insiderwitze rüber. Doch der ideologische Kern der rechtsextremen Botschaften ist demnach immer Ausgrenzung: Gehetzt wird vor allem gegen Muslime und Flüchtlinge. Zu diesem Zweck werden auch immer öfter sogenannte Fake-News verwendet, also verfälschte oder völlig frei erfundene „Nachrichten“.

Flüchtlingen sind Sozialkontakte, Sprache und Arbeit besonders wichtig

Flüchtlinge wünschen sich in ihrer neuen Heimat vor allem echte soziale Kontakte zur Bevölkerung, ein intaktes Sozialleben und stabile persönliche Beziehungen. Das ergab jetzt eine gemeinsame Studie des Forschungsbereichs beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) und der Robert Bosch Stiftung. Die dazu durchgeführten Befragungen unterscheiden sich insofern von vielen vergleichbaren zu diesem Themenbereich, als die Flüchtlinge zu Beginn der qualitativen Interviews von sich aus Themen ansprechen konnten, die ihnen wichtig sind.

Als belastend nannten die Befragten insbesondere Hürden beim Familiennachzug. Stress verursacht den Flüchtlingen demnach auch die Ungewissheit über den Ausgang ihres Asylverfahrens. Dies wird verstärkt durch das Gefühl, zu wenige und zu wenig verständliche Informationen über den Stand des Asylverfahrens zu erhalten. Gleiches gilt für andere Anliegen, wie etwa die Verbesserung der Wohnsituation.

Weitere Themen, auf die Flüchtlinge häufig zu sprechen kommen, sind der Wunsch, Deutsch zu lernen und Arbeit zu finden. Wie die Befragung ergab, wollen fast alle Flüchtlinge sehr gerne arbeiten bzw. sich weiter qualifizieren.

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Klaus Kocks

STIFTUNG SOZIALE DIENSTE
Alfredstraße 234
45133 Essen
DEUTSCHLAND

public.service@mailtrack.de

Eine Initiative der
European Homecare GmbH
Alfredstraße 234
45133 Essen



Stiftung
Soziale Dienste